

# Schön, dass Du da bist!

## HephataMagazin

EINBLICKE - ANSICHTEN - AUSBLICKE

Nr. 63  
Februar / 24

# 165

Jahre Hephata



# Inhalt

HephataMagazin  
Ausgabe 63 | Februar 2024



Editorial	01	HephataMagazin ab 2024 Ein Blick in die Zukunft + Umfrage Alexandra Schoneweg	10
165 Jahre Hephata Schön, dass Du da bist! Dr. Harald Ulland	02	Arbeiten zum Thema aus dem Atelier Strichstärke	12
Machbares und Geschenktes – ein vertiefter Blick auf das Phänomen der Dankbarkeit Michael Wittenbruch	06	Namen und Neuigkeiten	14
HephataMagazin seit November 2002 Erinnerungen Dieter Kalesse	08	DAS LEBEN ÜBEN Unser Spendenprojekt für die Hans-Helmich-Schule	16
		Impressum	17

# Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser!*

Nach längerer Pause halten sie wieder ein HephataMagazin in Händen, welches Ihnen vielleicht schon beim Anfassen anders erschien als frühere Exemplare. Es ist deutlich dünner ausgefallen, was aber nicht dem Zufall, sondern planvollem Handeln entstammt. 2024 ist ein Jubiläumsjahr für uns, denn Hephata wird 165 Jahre alt beziehungsweise jung. In diesem Jahr setzen wir die Segel neu und schwenken auf Kurs Richtung Online-Magazin. Warum dies so ist, erläutert der Artikel der Leiterin unserer Abteilung Kommunikation, Alexandra Schoneweg. Die Geschichte des gedruckten HephataMagazins skizziert Dieter Kalesse, der von Anfang an mit dabei und für die innere und äußere Gestaltung verantwortlich gewesen ist. Der Kurswechsel in Richtung Online-Magazin wird zugleich dazu genutzt, um Sie, geneigte Leserschaft, nach Ihren Interessen bezüglich der Inhalte und Form des HephataMagazins zu fragen. Bitte machen Sie reichlich Gebrauch von der Möglichkeit, entweder traditionell einen Leserbrief per Post an die Redaktion (Adresse im Impressum) zu senden oder füllen Sie einfach die Postkarte auf Seite 11 aus, die Sie dann nur noch in einen Briefkasten werfen müssen.

Wenn wir den Kurswechsel vollziehen, so tun wir dies mit großer Dankbarkeit für 21 Jahre interessante und bunte Fahrt mit dem gedruckten HephataMagazin. Vor allem danken wir den vielen Autorinnen und Autoren vieler kluger und interessanter Artikel aus der Welt der Menschen mit Behinderungen im Allgemeinen und der Hephata-Welt im Besonderen. Sie sind übrigens alle nachzulesen im Archiv unserer Website auf: [www.hephatamagazin.de](http://www.hephatamagazin.de)

Das Thema Dank steht auch über dem Leitartikel zu 165 Jahren Hephata, der besonders die vergangenen 15 Jahre in den Blick nimmt und einen Ausblick in die Zukunft macht. Zu den ersten 150 Jahren gibt es ein sehr informatives HephataMagazin, das hier abrufbar ist: <https://hephata-mg.de/files/media/downloads/hephatamagazin/HephataMagazin20.pdf>

Dies alles hat uns dazu bewogen, uns intensiver mit dem Phänomen der Dankbarkeit zu beschäftigen. Im Artikel unseres Referenten für diakonische Unternehmenskultur und religiöse Bildung, Michael Wittenbruch, finden Sie nicht nur psychologische Perspektiven auf das Danken als Zugang zu einem erfüllten Leben.

Last but not least beinhaltet auch dieses Heft wieder Beiträge aus dem Atelier Strichstärke zum Thema „Schön, dass Du da bist“. Und unser Spendenprojekt zur Anschaffung eines Fahrzeugs für unsere Hans-Helmich-Schule sei Ihnen ebenfalls ans Herz gelegt.

Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Jahr 2024. Bleiben Sie uns gewogen.

Ihr Vorstand  
Verena Hölken

Dr. Harald Ulland



Jahre  
Hephata

# 165



## - Schön, dass Du da bist!



An einem Geburtstagsfest kommen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft zueinander. Der eigentliche Anlass, die Geburt, liegt in der Vergangenheit und man feiert in der Gegenwart nur den Jahrestag, wie jetzt bei Hephata zum 164. Mal den Tag der Gründung vor 165 Jahren. Wenn man zum Geburtstag gratuliert, dann wünscht man Glück für die Zukunft, vielleicht Gesundheit, Lebensfreude oder irgendetwas anderes. Oder man wünscht alles zusammenfassend und zugleich übersteigend Gottes Segen für die Zukunft.

**Hephata wird 165 Jahre alt.** Am 20. Februar jährt sich der Tag, an dem das erste Haus Hephatas an der Viersener Straße 23 in Mönchengladbach eingeweiht wurde und Karl Barthold und seine Frau zunächst mit vier Jugendlichen die inhaltliche Arbeit aufnehmen konnten. Am 7. Juni jährt sich der Tag, an dem diesem jungen Unternehmen der Name „Hephata“ gegeben wurde. Mittlerweile waren es 24 „Pfleglinge“ und weit über 100 Aufnahmeanträge lagen schon vor, so dass der Kauf eines weiteren Geländes zur Errichtung eines „zweckmäßigen Anstaltsgebäudes“ beschlossen und nur zwei Jahre später realisiert wurde.



Ich habe als Vorstand eine Doppelrolle, denn zum einen repräsentiere ich das Unternehmen und bin somit jemand, dem stellvertretend gratuliert wird für 165 Jahre Hephata, ohne selbst bisher viel dazu beigetragen zu haben. Zum anderen bin ich als Autor dieses Artikels zugleich auch Gratulant, stellvertretend für die vielen, die sich darüber freuen, dass es die Evangelische Stiftung Hephata gibt.

Wir haben den 165. Geburtstag für eine große Feier ausgewählt, wohl wissend, dass die Zahlen 150 oder 175 irgendwie wichtiger erscheinen. Wir feiern den 165. Geburtstag, weil wir ein Zeichen setzen wollen, gerade heute, wo so viele Zukunftsthemen noch offen sind, wo viel geklagt wird über Pflegenotstand, nötige Einschränkungen oder Auswirkungen von Kriegen. Deshalb sagen wir: schön, dass Du da bist! Schön, dass Du da bist, liebe Evangelische Stiftung Hephata, und schon seit 165 Jahren Menschen mit Beeinträchtigungen hilfst, ein möglichst frohes, barrierefreies und selbstbestimmtes Leben zu leben. Schön, dass Du da bist und Mitarbeitenden eine sinnstiftende Arbeit verschaffst! Schön, dass Du da bist - liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter, die Sie zur Verwirklichung des Auftrags Hephatas beitragen, und vor allem sagen

wir: schön, dass Du da bist, lieber Mensch, der aus welchen Gründen auch immer Dienstleistungen von Hephata in Anspruch nimmt.

### Vergangenheit und Gegenwart

Eine große Rückschau muss an dieser Stelle nicht stattfinden, denn zum 150. Geburtstag im Jahr 2009 hat es eine sehr schöne Ausgabe des HephataMagazins gegeben, in dem wesentliche Entwicklungen der Stiftung nachgezeichnet worden sind (<https://hephata-mg.de/files/media/downloads/hephatamagazin/HephataMagazin20.pdf>). Besonders erwähnenswert scheinen mir aus dieser Zeit zum einen der Geist der Gründer väter zu sein, der mit viel Mut, Engagement und Gottvertrauen die Stiftung überhaupt erst ins Leben gerufen hat. Zum zweiten ist mir die pädagogische Ausrichtung Hephatas wichtig, die schon beim ersten Direktor Karl Barthold angefangen hat, der zu einem der Pioniere der Sonderpädagogik geworden ist. Dazu passt die Etablierung der Ausbildung zur Fachkraft für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen seit 1970, aus der unser Berufskolleg entstanden ist und das Bemühen um hohe Fachlichkeit, das Hephata auch künftig auszeichnen wird. Die dritte wesentliche Entwicklung ist die Entscheidung zur Auflösung der Anstalt und die

strukturelle Überwindung von gewaltfördernden Strukturen, die von Bevormundung über Entmündigung bis hin zur körperlichen oder gar sexualisierten Übergriffen reichen. Mit diesen Entwicklungen geht Hephata weiterhin in die Zukunft. Was in den letzten 15 Jahren entstanden ist, sei hier verzeichnet:

Quantitativ ist Hephata erheblich gewachsen. Während im Jahr 2009 Angebote in 27 Orten Nordrhein-Westfalens existierten, verteilt auf 8 Landkreise und 5 kreisfreie Städte, waren es 2020 Angebote in 10 Landkreisen und 10 kreisfreien Städten. Diese Expansion war nicht gesteuert, sondern im Wesentlichen eine Antwort auf die Anfrage vieler Elterninitiativen, ob Hephata nicht etwas für ihre Kinder anbieten könne. Diesen Anfragen konnten wir in der Vergangenheit gut entsprechen, obwohl die Wartelisten lang waren und sind. Mittlerweile kommen wir aber aus Ressourcenknappheit an unsere Grenzen, denn einerseits fehlt es immer mehr an ausgebildetem Fachpersonal und andererseits stellt die Explosion der Baukosten ohne entsprechende Kompensation in der Refinanzierung nicht nur uns vor unlösbare Probleme. Das nötige Wachstum zur Betreuung junger Menschen mit Beeinträchtigung wird also seit einiger Zeit durch äußere Rahmenbedingungen gebremst.



Eine Folge der Strategie „Auflösung der Anstalt“ ist natürlich auch die Veränderung des ehemaligen Anstaltsgeländes, denn viele der Gebäude wurden nicht mehr gebraucht und sind abgerissen worden, weil die Menschen ja in den Kommunen und Städten angesiedelt sind, kaum noch auf dem Kerngelände. Es ist gelungen, das Gelände umzunutzen und mit dem Quartier am Vituspark und seit 2023 mit dem Wohnprojekt Alte Gärtnerei, Wohnraum für Bürgerinnen und Bürger der Stadt zu schaffen. Mittlerweile gehen die Überlegungen dahin, das ehemalige Anstaltsgelände zu einem inklusiven Stadtteil zu entwickeln, so dass hier exemplarisch vorgelebt werden kann, wie Inklusion im Quartier gelingen kann.

Auch inhaltlich ist Hephata seit 2009 gewachsen. Besonders hervorzuheben ist, neben der fachlichen Weiterentwicklung und den weitergehenden Anstrengungen zur möglichen Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen auch mit Hilfe von technischen Lösungen (AAL-Technik = ambient-assisted-living) vor allem die neu etablierte Arbeit für Menschen mit erworbener Hirnschädigung (MeH). Seit 2009 hat Hephata zwei Wohnhäuser mit insgesamt 24 Plätzen in Mönchengladbach erstellt, die sich ausschließlich dieser Arbeit widmen. Das Behinderungsbild erfordert in besonderer Weise Fachkenntnis und multiprofessionelles Arbeiten. Dem trägt auch die aufsuchende Arbeit des sogenannten Alltagsorientierten neurologischen Fachdienstes Rechnung, kurz (AonF), der Betroffene in eigener Häuslichkeit betreut.



Mit unserer Beratungsstelle MeH, die 2016 als erste unabhängige in Nordrhein-Westfalen eröffnet wird, bietet Hephata als Pionierin (bis 2023 ohne Refinanzierung durch



den Landschaftsverband) die so dringend nötige Beratung für Betroffene und ihre Familien, die ansonsten nicht wüssten, wo und wie sie die benötigte Hilfe bekommen könnten.

Ein wichtiger Schritt war es auch, Angebote zur unterstützten Elternschaft neu zu entwickeln. Hephata hilft Menschen mit Beeinträchtigungen, die eine eigene Familie gegründet haben.



Am Berufskolleg wurde die Ausbildung zum Erzieher / zur Erzieherin etabliert und an der Karl-Barthold-Schule ein Förderschwerpunkt Autismus-Spektrum-Störung entwickelt.

Es wurde das Arbeitsgebiet der unterstützten Kommunikation fachlich weiterentwickelt und mittlerweile ein Ausbildungsgang geschaffen, der die Fachkenntnis, mit Menschen ohne Sprache zu kommunizieren, in alle Einrichtungsteile bringen soll.



In der Organisation Hephatas gab es Entwicklungen: es wurde die Noah als Inklusionsunternehmen übernommen, in dem Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen auf dem ersten Arbeitsmarkt



hier Beschäftigung finden, und zu einer mittlerweile erfolgreichen Reinigungsfirma weiterentwickelt. Auch andere Unternehmensteile sind neu organisiert worden, um den Herausforderungen jeweils besser entsprechen zu können; jüngstes Beispiel ist die Organisationsentwicklung in der Hephata Wohnen gGmbH.

Hephata hat zwei besondere Projekte initiiert beziehungsweise stärker ins Rampenlicht gestellt: da ist zum einen das kunsttherapeutisch arbeitende Atelier Strichstärke, das für die Öffentlichkeit gut sichtbar in den ehemaligen Fanshop von Borussia Mönchengladbach in die Oberstadt gezogen ist.



Hier findet nicht nur während der Öffnungszeiten wichtige Arbeit für die Menschen statt, die unter Anleitung beziehungsweise in Begleitung zeichnen, malen oder Texte verfassen, sondern durch Ausstellungen und Projekte findet Vernetzung in die breite Öffentlichkeit statt. Somit ist das Atelier Strichstärke ein wichtiger Botschafter für Inklusion von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.

Zum anderen und viel beachtet/preisgekrönt wurde das „Inklusive Social-Media-Team“ seit 2018 aufgebaut, zunächst gefördert von der Aktion Mensch, mittlerweile zu 100% aus der Stiftung heraus finanziert. Unter fachlicher Anleitung gestalten Menschen mit Beeinträchtigungen bei YouTube ihren eige-



nen Social-Media-Kanal, der frech und ansprechend unter dem Titel „Behindert - so what!“ Themen der Community aufgreift und für die Öffentlichkeit aufbereitet.

Intern hat sich Hephata in einem großen partizipativen Prozess in den Jahren 2015 bis 2018 über die zugrunde liegenden christlichen Werte Gedanken gemacht und mit den daraus resultierenden fünf Kernwerten – Fairness, Freiheit, Leben, Liebe, Zuversicht – eine gemeinsame Basis geschaffen, auf der sich die Mitarbeitenden des Unternehmens gut versammeln können: immer wieder kann das eigene Handeln anhand dieser Werte überprüft werden. Hephata öffnet



sich auch für Mitarbeitende anderer Konfession und Religion, und die Kernwerte helfen dabei, sich auf gemeinsame Werte zu verständigen. Zugleich sollen die christlichen Wurzeln stets neu freigelegt und in die Diskussion gebracht werden.

Nicht alles ist gelungen, was in den vergangenen 15 Jahren angefasst und probiert worden ist. Das gehört aber mit dazu, denn zum Versuch gehört notwendigerweise auch immer die Ungewissheit, ob es gelingt oder nicht. Wer als Unternehmer nichts versucht, der gefährdet das Unternehmen. Im Geiste Franz Balkes braucht Hephata immer die Bereitschaft, sich zu verändern und Neues zu wagen.



## Wer zum Geburtstag gratuliert, würdigt die Vergangenheit.

Ich denke, dass es bei Hephata eine würdevolle Vergangenheit gibt, über die man sich freuen und zu der man sich gratulieren lassen kann. Wer zum Geburtstag gratuliert, wünscht auch alles Gute für die Zukunft.

### ZUKUNFT

Die Herausforderungen der Gegenwart werfen schon sowohl Schlaglichter als auch Schatten auf die Zukunft. Wir sagen: schön, dass Du da bist, liebe Stiftung Hephata! Und wir sagen auch: Wir wollen, dass Du auch in Zukunft noch da bist und weiterhin die bestmögliche Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen leistest. Hausbesitzer kennen das: immer wieder kommt etwas in die Jahre und muss repariert oder ausgetauscht werden. Manchmal braucht es auch neue Lösungen, wie künftig bei der Erneuerung einer Heizung ein Großteil der Energie aus erneuerbaren Energien kommen und man dazu neue Technik anschaffen muss. Manchmal will man Zimmer neugestalten. Hephata macht sich auf den Weg, um sich für die Zukunft aufzustellen.

Der Vorstand hat seit 2022 drei große Themen aufgerufen: erstens geht es darum, die Organisation mit den neu entstandenen Möglichkeiten so gut wie möglich aufzustellen, damit die Ressourcen so effektiv wie möglich genutzt werden. Zweitens brauchen wir eine tragfähige Strategie, die die mittlerweile auch bei Hephata angekommenen Engpassfaktoren berücksichtigt und das Unternehmen gut in die Zukunft führt. Drittens soll Hephata im Sinne einer guten Arbeitgebermarke noch stärker als christlich geprägtes, weltoffenes und fachlich hervorragendes Unternehmen profiliert werden, das nicht nur bestmögliche Dienstleistung anbietet, sondern auch für seine Mitarbeitenden bestmögliche Arbeitsbedingungen.

Und dazu gehört auch, dass man hier über Werte und Sinnfragen ins Gespräch kommen kann.

Lateiner und solche, die als solche wahrgenommen werden wollen, sagen zum Geburtstag häufig zum Schluss einer Rede „**Ad Multos Annos**“, das heißt so viel wie „**auf noch viele gute Jahre**“ hebe ich mein Glas. Lang lebe der Jubilar, lang lebe die Jubilarin!



Wir wünschen der Evangelischen Stiftung Hephata Gottes Segen für die Zukunft und tun dies in großer Dankbarkeit für das, was unsere Vorfahren geschaffen haben. Und wir sind dankbar für das, was Menschen an Ideen und Arbeitskraft zur Verfügung stellen, damit unter dem Dach der Evangelischen Stiftung Hephata möglichst viele Menschen mit Beeinträchtigungen ein möglichst selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen können. Wir sind zuversichtlich, dass wir miteinander einen guten Weg in die Zukunft finden werden.



Dr. Harald Ulland ist Vorstand der Evangelischen Stiftung Hephata.

# Machbares und Geschenktes

– ein vertiefter Blick auf das Phänomen der Dankbarkeit

Fotos: Michael Wittenbruch



Schön, dass Du da bist – dies ist der Slogan, mit dem wir 165 Jahre Evangelische Stiftung Hephata feiern wollen.

Schön, dass Du da bist, ist Dankbarkeit gegenüber all den Menschen, die in der Rückschau, in Gegenwart und Zukunft wie Zwerge auf den Schultern eines Riesen dieses Unternehmen gewagt und begonnen haben und es weiterführen.

Vieles von dem, das vor 165 Jahren begonnen hat, verdankt sich einem entschlossenen Handeln, dem Mut, das Machbare umzusetzen. Doch nicht alles ist machbar gewesen und bis heute nicht machbar. Zum Machbaren kam das Geschenkte hinzu. Etwas mit einer ähnlichen Triebkraft, aber in sich weit weniger verfügbar. In der Spannung zwischen dem Machbaren und Geschenkten schaue ich auf das Phänomen der Dankbarkeit, auf die psychologischen und theologischen Ankerpunkte.

Oft ist das „Danke“ oder „Dankeschön“ nicht mehr als ein höflicher Teil alltäglicher Kommunikation, manchmal aber Ausdruck eines tief empfundenen Gefühls der Dankbarkeit für eine (un-)erwartete Wohltat. Wir alle kennen das Gefühl, zu Dank verpflichtet zu sein und sind als Kinder ermahnt worden, „Danke“ zu sagen, wobei diese Form von Höflichkeit weniger mit Dankbarkeit als einem Bedürfnis, das von Herzen kommt, zu tun hat.

Der Dank als Höflichkeitsform oder als innere Haltung der Dankbarkeit ist tief in unserem Alltag, unserem Fühlen und Denken verwurzelt. Dank ist als menschliches Grundempfinden zu verstehen und der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, ist ein menschliches Grundbedürfnis (vgl. Neumann 2018, S.1).

In unserer hektischen und schnelllebigen Welt, in der der Fokus oft auf Probleme und Mängel gerichtet ist, hat Dankbarkeit einen schweren Stand. Das hat zum einen damit zu tun, dass es uns als Menschen leichter fällt, Fehler, Unvollkommenheiten und Mängel als Erstes wahrzunehmen und zu registrieren und zum anderen auch damit, dass der moderne Zeitgeist und unsere Leistungskultur eine Haltung geprägt haben, in der wir uns quasi alles selbst verdanken. Es ist - wie Lehr treffend ausdrückt - so, dass Dankbarkeit allgemein nicht gut in eine individualistische Gesellschaft passt, in der es wichtig ist, aus eigener Verantwortung Großartiges zu erreichen (vgl. 2020, S.20).

### Warum ist Dankbarkeit trotzdem eine erstrebenswerte Haltung?

Die Antwort der Psychologen ist kurz: Weil sie guttut.

Wissenschaftliche Studien und die Erkenntnis der positiven Psychologie belegen, dass eine Haltung der Dankbarkeit hilft, Stress und Aggressivität zu reduzieren, negative Denkmuster und Problemerkisläufe zu durchbrechen und über ein Gefühl der Verbundenheit zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen (Hennig 2022, Hartmann 2020).

Dabei unterstützen schon kleine Rituale, wie das Führen eines Dankbarkeitstagebuchs im Alltag dabei, positiven Eindrücken und Erlebnissen einen Ausdruck zu verleihen (vgl. Hennig 2022, S.217). Dankbarkeit ist dabei kein Allheilmittel und auch nicht der Versuch, negative Gefühle und Belastungen zu verdrängen, aber mit der Dankbarkeit verbindet sich eine Haltung und eine Sichtweise, das Positive in unserer Welt mehr wahrzunehmen und wertzuschätzen. Denn: „Kurze Momente, in denen ich Dankbarkeit verspüre, habe ich häufiger, wenn es mir generell leichter fällt, das Positive in der Welt wahrzunehmen, zu schätzen und trotz aller Schwierigkeiten im Blick zu behalten“ (Lehr 2020, S. 19).

Dass es uns mitunter schwerfällt, diesen Blick zu entwickeln, hängt vielleicht auch damit zusammen, dass sich niemand zum Gefühl der Dankbarkeit entschließen kann. Dankbarkeit kann in diesem Sinne nicht gemacht oder erzeugt werden. Sie ist kein Instantprodukt, dass sich einmal - in Wasser aufgelöst - zur inneren Stärkung trinken lässt.

Der gutgemeinte Hinweis „Nun sei doch mal dankbar!“ wird nichts als oberflächliche Zustimmung gepaart mit innerer Abwehr hervorrufen. Nicht schon wieder ein Appell, werden die meisten wohl denken.

Dabei ist es das Wesen der Dankbarkeit, dass sie von innen herauskommt, weil sie auf einer tiefen Verbindung zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen und im religiös-personalen Sinn zu Gott beruht. Wie alle inneren Angelegenheiten im Denken und Fühlen eines Menschen, setzt auch die Dankbarkeit als Gefühl in einem ersten Schritt voraus, dass ich mir bewusst mache, beschenkt zu sein.



Dankbarkeit erfordert es, dass ich in der Vielschichtigkeit und Schnelllebigkeit meines Alltags für einen Moment innehalte, um die Vielfalt der Situationen und der Begegnungen aufzunehmen und aufmerksam zu werden für die großen und kleinen Dinge, die mein Leben ausmachen, bereichern, die mich herausfordern und überfordern. In und aus dieser Fülle entwickelt sich dann vielleicht ein staunender Blick über das Wunder der eigenen Existenz. In diesen Momenten des Nachdenkens und Reflektierens kann uns bewusst werden, dass das, was wir auf einer ersten Ebene uns selbst zuschreiben, bei tieferem Nachdenken eigentlich durch andere oder anderes erst möglich geworden ist.

„Ja, eigentlich...“

In diesem „Eigentlich“, dem veränderten Blick auf die eigene Situation, drückt sich eine Erkenntnis aus. „Eigentlich“ bedeutet ja so viel wie „in Wahrheit“. Eigentlich gibt es viel in meinem Leben, was schön ist und was mir geschenkt wird - trotz allem, was ich als Mangel, unerfülltem Wunsch und Schwierigkeit wahrnehme und es mir schwer macht, mein Leben umfassend zu bejahen. Es ist der Blick zurück auf vergangene Ereignisse oder Taten, der Dankbarkeit entstehen lässt, die dann in der Gegenwart oder Zukunft zu einer Tat des Dankes führt. Dankbarkeit kann nicht ohne die Erfahrung der Verbundenheit gedacht werden. Mit der Natur und mit den Menschen. Dankbarkeit als eine Dimension von Beziehung sucht als Ausdruck das Gegenüber, nimmt die Rolle eines anderen in den Blick und würdigt sie.

### Literatur:

- Bordt, Michael (2022): Die Kunst unserer Sehnsucht zu folgen. Spiritualität in Zeiten des Umbruchs.
- Dressler, Bernhard: Verdanktes Leben. Dankbarkeit und Religion. In: Grundschule Religion 32/2010, S. 4-6
- Hennig, Jürgen (2022): Wege zur Inneren Kraft. Den eigenen Charakter stärken und zufriedener leben. Gehirn und Geist (11/2020). Dankbarkeit. Ein unterschätztes Gefühl.
- Darin: Hartmann, Corinna: Sei dankbar! S.12-18
- Bauer, Liesa: Dankbarkeit kann helfen, das Gute im Blick zu halten. Interview mit Hanna Heckendorf und Dirk Lehr. S. 19-23.
- Link: <https://www.spektrum.de/magazin/dankbarkeit-ressource-in-krisenzeiten/1766227>
- Neumann, Friederike, Art. Dank / danken (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2018
- Werth, Jürgen (2015): Danken tut gut. Ein Gesundheitsratgeber, der die Seele erfrischt.

da sein  
sich mitreißen lassen  
und staunen  
die anderen tun gut  
Danke

Das können andere Menschen sein oder Gott sein. In der Beziehung zu Gott und meinen Mitmenschen drückt sich Dankbarkeit als eine Erfahrung von Anerkennung, von Achtung und Liebe aus. Es sind Worte, wie die des Propheten Jesaja, „Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe“ (Jes 43,1-4), die uns eine tiefe Verbundenheit mit dem Leben spüren lassen.

Vielleicht gehe ich auf Menschen zu, denen ich schon immer mal meinen Dank aussprechen wollte, vielleicht beginne ich damit, meine Erfahrungen aufzuschreiben oder bringe meinen Dank gegenüber Gott im Gebet zum Ausdruck.

Vielleicht richte ich mich auf den Grund meines Daseins aus, man könnte ihn Gott nennen, und nehme einmal bewusst wahr, was ich in meinem Leben verdanke, also was mir ohne eigene Leistung oder Befehl zugekommen ist. Das beginnt schon bei der Geburt und vielleicht sogar schon in den Generationen davor.

Dieser dankbare Blick auf das, was mich in meinem tiefsten Innersten angeht, und mich bewegt, ist eine Ein-Ort-nung, bei der mir bewusst wird, was in meinem Leben wirklich zählt, mich trägt und einen Platz haben soll.

Eine Haltung der Dankbarkeit, die einen positiven Blick auf die Menschen und das Leben übt und als innere Ausrichtung eine spirituelle Dimension in den Blick nimmt, kann uns dazu ermutigen, tiefer nach dem Sinn unseres Lebens zu fragen.

Dankbarkeit bringt uns mit einer tiefen inneren Sehnsucht in Kontakt. Der Jesuit Michael Bordt umschreibt sie so:

„Mit der Sehnsucht in Kontakt zu sein, bedeutet, offen zu bleiben, für sich und andere. Es bedeutet, von der Überzeugung loszukommen, es sei erstrebenswert, auf nichts und niemanden angewiesen zu sein oder man müsse sein Leben jederzeit im Griff haben“ (Bordt 2022, S.34).

Dankbarkeit kann die Kraft sein, die uns hilft, Dinge zu wandeln, die uns die Fülle unseres Lebens sichtbar macht und Lebensfreude gibt, indem sie uns von der Last befreit, alles im Leben selbst leisten zu müssen.

„Dankbarkeit kann normale Tage zu einem Erntedankfest machen, Routinearbeiten Spaß machen lassen und gewöhnliche Gelegenheiten in Segnungen verwandeln.“

William Arthur Ward

Michael Wittenbruch – Referent für religiöse Bildung und diakonische Unternehmenskultur, Evangelische Stiftung Hephata.

# HephataMagazin seit November 2002

## Erinnerungen

HephataMagazin  
EINBLICKE · ANSICHTEN · AUSBLICKE

von Dieter Kalesse

„Auch zu Ihrem Magazin meine herzlichen Glückwünsche: Es ist nicht nur ein ästhetischer Genuss, sondern eine gelungene Verbindung zwischen Textinhalt und grafischer Gestaltung. Dem Magazin wünsche ich ebenfalls, dass es die begonnene Linie fortsetzen kann und nicht seiner anspruchsvollen Gestaltung wegen einmal aufgegeben werden muss. Halten Sie durch!“ diese Zeilen finden sich in einer Mail von Prof. Dr. Martin Th. Hahn vom 21. November 2003 – also nach den ersten drei Ausgaben und dem ersten Erscheinungsjahr.

Damals war Prof. Hahn ein bundesweit anerkannter Fachmann in der Behindertenhilfe, Verfechter von Teilhabe und Integration sowie Autor vieler Fachbücher.



Genau das wollte das HephataMagazin: Bewusstsein bilden pro Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft, Vorurteile abbauen, für ein respektvolles Miteinander werben und für Begegnungen auf Augenhöhe. Und das nicht nur über die Inhalte sondern ebenso durch sein herausragendes und „würdevolles“ Erscheinungsbild - weg vom A5- oder A4-Format möglichst in schwarz-weiß - weg vom Barmherzigkeits-Image wie es in vielen Publikationen der Behindertenhilfe damals noch üblich war.

Das HephataMagazin 2002 konzipiert vom theologischen Vorstand der Stiftung Hephata, Prof. Dr. Johannes Degen - zugleich erster Herausgeber - und von mir - zuständig für die Redaktion - sollte Haus- und Fachzeitschrift gleichzeitig sein. Adressaten der 10.000er -Auflage waren die Freunde und Förderer der Stiftung - damit viele Angehörige von Menschen mit Behinderung und Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland - Mitarbeitende der Stiftung und gezielt Multiplikatoren: Politiker auf lokaler Ebene und Landesebene, aber auch ausgewiesene Fachleute der Behindertenhilfe auf Bundesebene - damit gerade auch Hochschulen und Hochschullehrerinnen und -lehrer - und die jeweiligen Landes- und Bundesbehinderten-Beauftragten.

Damit das geplante Niveau erreicht werden konnte, wurde ein Beirat für das Magazin ins Leben gerufen, der die Zielgruppen widerspiegelt. Für das Layout gab es eine Ausschreibung, an der sich namhafte Agenturen aus NRW beteiligten. Den Zuschlag erhielt Udo Leist mit seinem Studio für Kommunikationsdesign in Neuss. Die Gestaltung von Ausgabe 1 bis Ausgabe 63 trägt jeweils seine ganz persönliche Handschrift. Wie kein anderer hat sich Udo Leist in jeden Text hineingelesen und diesen impulsgebend - manchmal auch gewagt oder provokant - illustriert.

„Weil wir mit dem, was die Evangelische Stiftung Hephata als (...) Auftrag hat, auf Kommunikation setzen (...), haben wir uns daran gemacht, unsere bisherige Vierteljahresschrift neu zu gestalten - als ein Magazin, in dem Informationen, Meinungen, Anfragen zu lesen sind, Entwicklungen und Initiativen dargestellt werden. Drei Ausgaben in jedem Jahr haben wir uns vorgenommen. (...) Offen

miteinander reden, nicht ‚über‘ sondern ‚mit‘. Gemeint sind die Menschen, die uns in Anspruch nehmen, die mit uns rechnen, Eltern, Angehörige, Freunde, Mitarbeitende, betroffene Außenstehende. (...) dann könnte ein Leben in Vielfalt gelingen.“, schreibt Johannes Degen im ersten Editorial 2002.

Das Konzept ging auf: Zum Beispiel sprach mich beim Treffen der Freunde und Förderer der Stiftung Hephata Herbst 2009 die damalige Behindertenbeauftragte des Landes NRW, Angelika Gemkow, an, um mir persönlich zu sagen, dass das HephataMagazin zu den Publikationen gehöre, die sie regelmäßig nach Erhalt durchgehe und in der sie stets mindestens einen Beitrag fände, der ihr einen neuen Impuls gebe und sie weiterbrächte.

Immer wieder forderten Angehörige von Hephata-Nutzerinnen und -nutzern Magazine an, um sie „an Bekannte, die auch behinderte Angehörige haben“ weiterzugeben. Studenten und Studentinnen zitierten in ihren Facharbeiten Artikel aus dem HephataMagazin.

Von der ersten Ausgabe an war das HephataMagazin unter [www.hephatamagazin.de](http://www.hephatamagazin.de) auch online verfügbar. So ging und geht die Reichweite deutlich über die Zahl der Druckauflage hinaus. Auf der Internetseite findet man auch das Archiv des Magazins, so dass alle Texte und Bilder stets zur Verfügung stehen. Zum Beispiel erfuhr die Ausgabe 42 von August 2016 „Teilhabe am Arbeitsleben“ bis heute - November 2023 - 516 Downloads. Die Ausgabe 29 von April 2012 „Mitarbeitende“ wurde noch 96 mal heruntergeladen.

Das **HephataMagazin als App** startete mit der Ausgabe 37 „Sozialraumorientierung“ Ende November 2014. In der Ankündigung dazu hieß es: „Darüber hinaus wird Ihnen die neue App einige Zusatznutzen bieten, zum Beispiel Fotostrecken, die (...) im Magazin nicht abgedruckt werden können; Terminerinnerungen, sofern Sie diese wünschen; weiterführende, vertiefende Texte oder Filmbeiträge zu einem Thema und direkte Verlinkung zu speziellen Webseiten, wenn Sie online sind.“ Ein deutlicher Schritt in die Zukunft.

### Zeitgemäß kommunizieren ab 2024

Wie kann das für die Stiftung Hephata aussehen? In einer Zeit, in der eine Nachricht mit Kurzttext und Bild wenige Minuten nach dem Ereignis Millionen von Menschen - wo auch immer sie sind - auf das persönliche Handy gesendet wird, ist das HephataMagazin nicht nur zu langsam und zu wenig Effekt-erzeugend. Es ist auch zu schwer lastig und das im wörtlichen Sinne: Wiegt doch eine Ausgabe mit 24 Seiten 150 Gramm; das macht bei einer Auflage von 10.000 Exemplaren 1,5 Millionen Gramm, bzw. 1.500 Kilogramm gleich 1,5 Tonnen Altpapier. (Nicht messbar bleibt dabei, wie viele positive Impulse pro Teilhabe ein Magazin bei einer geschätzten Reichweite von etwa 50.000 erreichten Personen je Ausgabe hinterlässt.)

Das 2018 ins Leben gerufene **Social-Media-Team** Hephatas, bei dem Menschen mit Behinderung, die die Angebote Hephatas nutzen, die Möglichkeit haben, ihre Interessen und Sichtweisen über Twitter, Instagram, YouTube und Co. selbst zu platzieren und zu verbreiten, weist sicher in die richtige Richtung. Meines Erachtens gilt es, hier anzusetzen und auszuweiten mit dem Ziel, dass Inklusion keine Illusion bleibt.

### Wofür ich dankbar bin:

Ich freue mich, dass das HephataMagazin 21 Jahre lang in der bestehenden Form Menschen miteinander verbunden und ihnen Impulse gegeben hat. Daran durfte ich 47 Ausgaben lang bis 2018 mitarbeiten, dafür bin ich dankbar. Dankbar bin ich für die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Johannes Degen (Ausgabe 1 bis 13), ohne dessen Initiative es das Magazin nie gegeben hätte. Ich danke Vorstand Christian Dopheide (Ausgabe 14 bis 55), der das Magazin beständig fortgeführt hat und es immer als „das Flaggschiff der Stiftung“ bezeichnete.

Ich bin dankbar für die partnerschaftliche und gute Zusammenarbeit mit Udo Leist, der mit seiner künstlerisch-gestaltenden Fähigkeit 63 Magazinen ihr unverwechselbares Gesicht gegeben hat. Und ich danke allen, die jeweils im Beirat des Magazins mitgearbeitet haben, ohne ihre fachliche Expertise hätte das Magazin sein Niveau nicht halten können. Besonders dankbar bin ich Sonja Weyers, die als Mitarbeiterin der Abteilung Kommunikation Texte für alle 63 Ausgaben geschrieben hat und mit der ich stets die Arbeit am Magazin reflektieren konnte. Professor Hahns Befürchtung, das Magazin könnte eines Tages seinem Layout zum Opfer fallen, hat sich glücklicherweise nie bewahrheitet.

Dieter Kalesse leitete von 1986 bis 2018 die Abteilung Kommunikation der Evangelischen Stiftung Hephata.





©alesandro-stock.adobe.com

# Ihre Meinung interessiert uns sehr!

## Beantworten Sie uns doch bitte einige wenige Fragen.

Ihre Meinung ist uns wichtig. Bitte nehmen Sie an unserer kurzen Umfrage zum HephataMagazin teil. Wir werden die Ergebnisse aller Einsendungen auswerten und in unsere Entscheidungen zur zukünftigen Ausrichtung des HephataMagazins mit einfließen lassen – damit Sie ein Magazin erhalten, das Ihren Lesebedürfnissen und Wünschen entspricht.

# HephataMagazin ab 2024

## EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ ARISTOTELES

Das HephataMagazin berichtet seit über zwei Jahrzehnten über Geschichten, Erfolge und Herausforderungen rund um die Belange von Menschen mit Behinderungen. Es gilt als die Visitenkarte unserer Stiftung. Im Jahr 2024, dem 165. Jubiläumsjahr der Evangelischen Stiftung Hephata, möchten wir mit Dankbarkeit für die erfolgreiche Vergangenheit und der Offenheit für etwas Neues eine spannende Veränderung ankündigen.

von Alexandra Schoneweg

### Digitale Transformation und Kommunikationswandel

Die Art und Weise, wie wir heute Informationen beschaffen und mit Inhalten umgehen, unterliegt einer digitalen Transformation und einem daraus resultierenden Kommunikationswandel, der auch die Bedürfnisse unserer Leserschaft beeinflusst.

Eingebettet in ein neues Kommunikationskonzept der Evangelischen Stiftung Hephata streben wir eine Neuausrichtung und Modernisierung des Magazins und damit den Übergang zu einem Online-Magazin an. Dieser Schritt ist nicht nur ein Wechsel des Mediums, sondern ein strategischer Schritt, um unsere Leserschaft zu erweitern und unsere Ziele zu erreichen.

Durch Aufklärung, Förderung und den Abbau von Hemmnissen wollen wir einen weiteren Schritt zu unserer großen Vision Inklusion unternehmen.

Durch inspirierende Geschichten, informative Artikel und interaktive Inhalte wollen wir die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft weiter erhöhen und damit zur Inklusion beitragen.

Durch die omnipräsente Internetverbindung genügen traditionelle Kommunikationskanäle nicht mehr, um Informationen, Entwicklungen und Diskussionsansätze aktuell und schnell zu teilen. Außerdem suchen Menschen heute aktiv und gezielt nach Themen, die sie interessieren, und möchten sich nicht mehr passiv „berieseln“ lassen.

### Erweiterte Leserschaft und die große Vision Inklusion

Eins unserer Ziele ist es, unsere Mitarbeiter-schaft stärker in unsere Leserschaft einzubinden. Wir möchten uns als Arbeitgeber ins Gespräch bringen, die Attraktivität und Chancen sozialer Berufe herausstellen und Menschen für die Arbeit begeistern, die bisher keinen sozialen Beruf ins Auge gefasst haben.

### Potenziale des Online-Magazins

Das Online-Magazin gibt uns die Möglichkeit, nicht mehr an limitierte Auflagen und an einen exklusiven Leserkreis eines gedruckten Heftes gebunden zu sein, sondern für alle Menschen mit Internetzugang erreichbar zu sein. Die digitale Plattform ermöglicht nicht nur eine höhere Reichweite, sondern auch eine tiefere Interaktion. Durch lebendige Bilder und bewegende Videos können wir Geschichten erzählen, die eine direktere Verbindung zu unseren Leserinnen und Lesern schaffen. Zudem eröffnet sich für uns die Möglichkeit, flexibler und zeitnaher zu kommunizieren.

Diese Veränderungen in der Kommunikationskultur sind auch für die Print-Ausgabe des HephataMagazins deutlich spürbar: Wir haben viele Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern erhalten, die aus unterschiedlichen Gründen das HephataMagazin nicht mehr per Post und somit in gedruckter Form erhalten möchten.



Durch die technischen Möglichkeiten können wir besser verstehen, welche Inhalte unsere Leserschaft interessieren, wir können darauf reagieren und unsere Inhalte kontinuierlich anpassen. Das neue Online-Magazin soll zukünftig dynamisch sein: Jeder Artikel ist auf- und wiederzufinden, einzeln anklickbar und bietet Möglichkeiten zur direkten Interaktion und zum Teilen.

Alexandra Schoneweg leitet seit 2021 die Abteilung Kommunikation der Evangelischen Stiftung Hephata.

### Dankeschön!

Mit einer guten Tasse Tee oder Kaffee an seinem Lieblingsplatz zu sitzen und in Ruhe ein Magazin oder ein Buch zu lesen, gehört doch zu den angenehmen Zeiten des Tages. Unsere Umfrage ist grundsätzlich anonym. Wir möchten uns aber auch für Ihre Mitarbeit und Ihre Einschätzung bei unserer Leserumfrage bedanken. Da kommt unsere neue Kernwerte-Tasse doch wie gerufen. Als Dankeschön für Ihren Einsatz möchten wir Ihnen gerne eine dieser Tassen schenken. Sie können entweder Ihre Anschrift auf der Umfragekarte eintragen, oder wenn Sie die Karte lieber anonym versenden wollen, eine kurze Mail mit dem Betreff „Kernwertetasse“ an die Redaktion senden. Die Mailadresse lautet: [hephatamagazin@hephata-mg.de](mailto:hephatamagazin@hephata-mg.de)

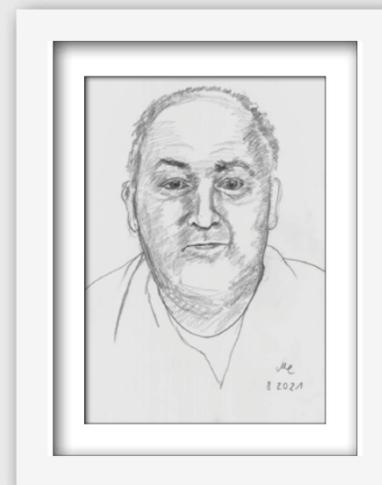
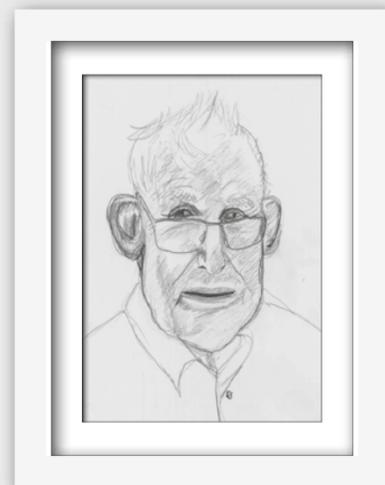
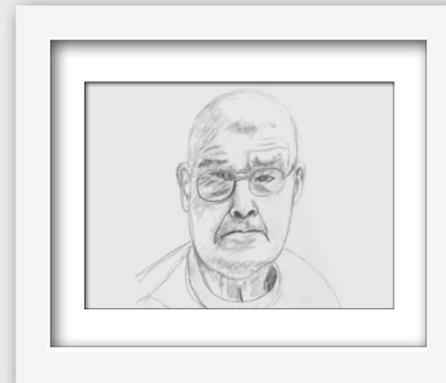
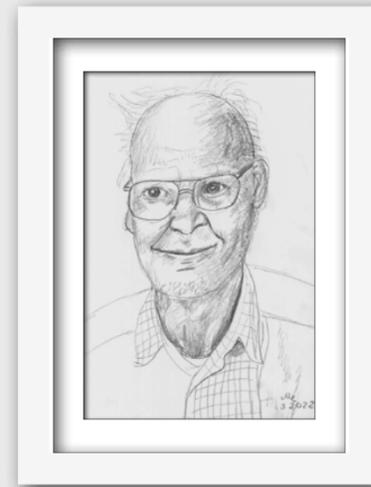
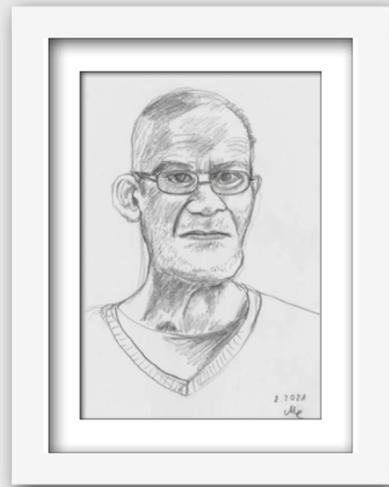
Übrigens freuen wir uns auch über Meinungen, Ideen und Anregungen zu unserer geplanten Umstellung auf ein Online-Magazin, die Sie per Mail an unsere Redaktion senden.

Damit wir das entwickeln können, was Sie sich wünschen.



# DANKE 165 Jahre

„Schön, dass Du da bist!“



## Von den 165 Jahren Hephata habe ich 40 Jahre miterlebt.

Am Anfang war es nicht immer schön,  
aber das hat mich geprägt.

Eine besondere Sache ist mir sehr bewusst geblieben,  
nämlich als Hephata sich dezentralisiert hat.

Da hatten wir zuerst die Informationsveranstaltung in Rheydt.

Ein ganz wichtiger Punkt war dabei die Selbständigkeit und das sollte alles jetzt direkt passieren.

Das ist mir erst etwas sauer aufgestoßen. Von jetzt auf gleich sollten wir selbständig werden!

Bei mir kamen viele Fragen auf: Wie soll das gehen? Das ist doch vorher nie gefördert worden.

Was ist, wenn man vieles gar nicht kann? Muss dann nicht Selbständigkeit neu definiert werden?

Dann war das auch für viele Mitarbeiter schwer. Sie wurden vor die Wahl gestellt. Man wollte nur noch Mitarbeiter haben, die dieses Ziel mit verfolgen. Neue Mitarbeiter haben dann erst mal keinen festen Arbeitsvertrag erhalten. Man wollte erst mal schauen, ob die das mitmachen.

Dann hat Hephata angefangen Wohnhäuser zu kaufen und zu bauen, die in der Stadt sind.

So als Integrationsmaßnahme.

Man hat den Namen von Hephata umgesetzt - „Öffne dich“ - und die alte „Pflege- und Heilanstalt“ wurde aufgelöst. Ich war einer von denen, die mit Selbständigkeit viel anfangen konnten und dann habe ich den Schritt gewagt. Ich bin dann von der Wohngruppe in eine Zweierwohngruppe gezogen und später dann in eine eigene Wohnung nach draußen gezogen.

Heute geht es mir mit der Selbständigkeit prima. Ich habe zwar betreutes Wohnen und das ist auch gut, da habe ich ja auch Hilfe. Aber der entscheidende Faktor ist, dass ich jetzt das, was ich kann, selber entscheiden kann.

Für die Zukunft wünsche ich mir, so lange wie möglich selbständig zu bleiben. Aber wenn das irgendwann nicht mehr geht, dann ist es gut, dass ich mitentscheiden kann, in welches Altenheim oder in welche Wohngruppe ich dann ziehe.

Frank Krienen

Zeichnungen der Ateliermitglieder  
von Mathilde Cremer, Atelier Strichstärke.  
Sie ist im August 2022 leider verstorben.

von links:

Michaela Hillenbrand -  
Friedhelm Wehnert -  
Angela Beck - Peter Sowinski -  
Helmut Schneider - Andrea Schake -  
Saskia Eckert - Hans Dieter Beuster -  
Natalie Juch - Mathilde Cremer -  
Uwe Bock - Detlef Edling -  
Andreas Rohr - Janine Toll -  
Ina Strakeljahn - Manfred Thus -  
Michael Rosing - Sonja Fechner

# SCHÖN, DASS IHR DA WART!

Danke **Jutta Christoph** für 23 Jahre Ehrenamt im Hephata-Kuratorium! In den Ruhestand verabschiedet wurde jetzt Jutta Christoph, die stellvertretende Vorsitzende des Hephata-Kuratoriums.

Bei der Dezember-Sitzung des Hephata-Kuratoriums fand der Vorsitzende Gerhard von Kulmiz bewegende Worte für die 23-jährige Amtszeit der scheidenden stellvertretenden Vorsitzenden. Einen großen Blumenstrauß gab es und ein tolles Gemälde aus dem Atelier Strichstärke.

Hephata-Vorstand Dr. Harald Ulland formulierte stellvertretend für die Menschen mit Behinderung einen herzlichen Dank für die lange und engagierte Mitarbeit der Kuratorin.

In mehr als zwei Jahrzehnten zeigte sich Jutta Christoph immer wieder mit Wärme und außerordentlichem Interesse an den Belangen der Stiftung und lenkte das Unternehmen mit Weitblick und Fachlichkeit. Wir sagen Danke und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft!



© udo.leist

Seit November 2016 war **Prof. Dr. Sandra Glammeier** Mitglied im Beirat des HephataMagazins. Die Ausgabe Nummer 43 mit dem Titel „mensen. leben. geschichten.“ war somit die erste Ausgabe, an der Sandra Glammeier mitarbeitete. Als Professorin für Heil- und Inklusionspädagogik in der Sozialen Arbeit an der Hochschule Niederrhein bestach sie in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für den Magazinbeirat mit ihrer hohen Fachlichkeit und ihren wertvollen Erfahrungen und Kontakten. Wir danken ihr von Herzen und wünschen ihr für die Zukunft nur das Beste.

Seit November 2009 war **Karsten Bron** Mitglied im Beirat des HephataMagazins. Die Ausgabe Nummer 22 mit dem Titel „Leben 2029“ war somit die erste Ausgabe, an der Karsten Bron mitwirkte. Als Schulleiter des Hephata Berufskollegs bereicherte der Volljurist den Magazin-Beirat durch seinen pädagogischen, politischen und natürlich auch juristischen Weitblick und erfrischte das Magazin mit seinen modernen und jungen Ideen. Wir danken ihm von Herzen und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



# NAMEN UND NEUIGKEITEN

## SCHÖN, DASS IHR DA SEID!

### Hephata Wohnen jetzt mit Doppelspitze

Nach dem Ausscheiden von Sabine Hirte aus der Geschäftsleitung der Hephata Wohnen gGmbH hat der Hephata-Vorstand im Juni 2023 die Hephata Wohnen und die Hephata Jugendhilfe unter eine gemeinsame Leitung gestellt. Es zeigt sich immer mehr, dass Jugendhilfe und Wohnen gemeinsam gedacht werden müssen: es ist zeitversetzt das gleiche Klientel mit sich gleichenden Herausforderungen und Verantwortliche müssen bereits bei der Aufnahme eines Kindes eine Vorstellung davon haben, wo und wie es als erwachsener Mensch einmal wohnen wird. Mitarbeitende haben sich überschneidende Schulungsbedarfe. Und beide Organisationen haben mit den gleichen Megathemen wie demographischem Wandel / Fachkräftemangel und entsprechenden Herausforderungen bei der Mitarbeitendensuche und -bindung zu tun.



© udo.leist



© privat

Aus diesen Gründen wurden die beiden Bereiche Jugendhilfe und Wohnen unter eine gemeinsame Führung gestellt und **Joachim Graf-Osterberg** in die Geschäftsleitung zu berufen. Er leitet seit 2021 die Hephata Jugendhilfe und verfügt neben der Fachkenntnis im Bereich Kinder- und Jugendhilfe ebenfalls über mehrjährige Erfahrung in den Bereichen Eingliederungshilfe für Erwachsene

und Psychiatrienachsorge. Zugleich wurde beschlossen, die Hephata Wohnen gGmbH künftig mit einer Doppelspitze zu führen, in der pädagogische und kaufmännische Kompetenz zusammenwirken. Dazu wurde mit **Malte Wiegand** eine Persönlichkeit an Bord genommen, die über reiche - nicht nur - kaufmännische Erfahrung verfügt. Zuletzt war er erfolgreich als Leiter

Finanzen, Personal & IT im NRW-Landesverband der Johanniter tätig. Unter anderem war er als Personalleiter verantwortlich für sämtliche Personalprozesse einer Belegschaft von rund 6.000 Mitarbeitenden. Neben seinen Hauptaufgaben beschäftigte er sich intensiv mit Struktur- und Organisationsentwicklung im Rahmen der Digitalisierung.

### Martina Lennartz übernimmt die Leitung der Hephata-Akademie



© udo.leist

**Martina Lennartz** ist seit Januar 2024 Teil der Hephata-Gemeinschaft. Das Gebiet der Fort- & Weiterbildung ist in den letzten zwölf Jahren ihr beruflicher Schwerpunkt gewesen. Zunächst war sie für den Bereich der Pflegeberufe in einer Schule tätig, später übergreifend für die verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen, in der Personalentwicklung eines Ev. Krankenhausverbundes.

Ihre Aufgabe wird sein, die „Hephata-Akademie“ aufzubauen. Dass bei Hephata Aus-, Fort- & Weiterbildung in vielen Bereichen und von vielen Mitarbeitenden bereits lange durchgeführt wird, ist ihr bewusst. Daher freue sie sich darauf, die beteiligten Personen kennenzulernen und auf die Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen rund um diese Thematik.

### Maria Gollenstede ist die neue Betriebsleiterin BQG & NOAH

Seit dem 1. November 2023 steht **Maria Gollenstede** im Dienst unserer Inklusionsunternehmen BQG und NOAH. Als Betriebsleiterin ist die 50-Jährige eingestellt und Nachfolgerin von Michael Petry-Nettingsmeier, der im Oktober 2023 in Ruhestand ging. Maria Gollenstede ist verheiratet und hat drei Kinder, sie wohnt in Krefeld.

Die Diplom-Sozialwirtin und Systemische Beraterin war seit 1995 für einen großen Träger der Behindertenhilfe in Neuss tätig, dort im Bereich Wohnen als Gruppenleitung. Ab 2008 verantwortete sie den Aufbau des Ambulant Betreuten Wohnens als Bereichsleitung für die Region Neuss und Grevenbroich, bevor sie nun zu Hephata wechselte.



© privat

Texte:Redaktion



© udo.leist

### Thomas Steinhaus ist neuer Abteilungsleiter für den Bereich Finanzen

Die Abteilung „Finanzen und Controlling“ wurde in zwei eigene Abteilungen aufgeteilt.

Seit Oktober 2023 gibt es die Abteilung Finanzen und die Abteilung Controlling.

In diesem Zusammenhang wurde **Thomas Steinhaus** als Leiter des Bereichs Finanzen eingestellt. Thomas Steinhaus ist 40 Jahre alt und hat im Oktober die Leitung der Abteilung Finanzen übernommen. Er kommt aus Neuss-Uedesheim und hat mit seiner Frau einen gemeinsamen Sohn. Was hat ihn zum Wechsel zu Hephata bewegt? „Ich habe eine Vergangenheit im kirchlich-sozialen Bereich. Hier bei Hephata habe ich die Chance, meine beruflichen Stärken in einem Umfeld einsetzen zu können, in dem ich mich wohlfühle und was mich zusätzlich antreibt. Gleichzeitig kann ich hier eine Abteilung nicht nur führen und weiterentwickeln, sondern sie auch an die neue Struktur der Evangelischen Stiftung Hephata anpassen.“



### JANEK STRAETEN IST NEUER GESCHÄFTSBEREICHSLEITER DER HEPHATA JUGENDHILFE



© privat

**Janek Straeten** hat am 1. Oktober 2023 seine Stelle als Geschäftsbereichsleiter Jugendhilfe angetreten. Er ist 32 Jahre alt, verheiratet und lebt in Kempen. Nach seinem Studium arbeitete er im Gruppendienst im Bereich der stationären Jugendhilfe.

Weitere Stationen waren Teamleitung, Master im Sozialmanagement, Leitung für Personalplanung und Personalsteuerung.

Ab in die Stadt

# DAS LEBEN ÜBEN:

Fotos:  
Udo Leist

## EIN NEUER BULLI FÜR DIE HANS-HELMICH-SCHULE

Die Schülerinnen und Schüler der Hans-Helmich-Schule in Mettmann haben unterschiedlichste Einschränkungen und damit sehr individuelle Förderbedarfe. Hephata's Förderschule am Benninghofer Weg in Mettmann liegt sehr ländlich, zu Fuß kommt man hier in wunderschöne Natur, aber die Stadt mit ihren Geschäften und sämtliche Ausflugsziele sind nur per Fahrzeug zu erreichen.

**Zu den Schwerpunkten der schulischen Arbeit gehört die Vorbereitung auf eine möglichst selbstständige Lebensführung und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.** Grundsteine dafür legen beispielsweise das regelmäßige Üben vom Einkaufengehen oder Besuche von kulturellen Angeboten. Die Mädchen und Jungen sollen an die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Themen herangeführt werden, damit sie diese selbst erleben und kennenlernen können.



Leider gibt es in der Nähe keine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, so dass für alle Exkursionen eigene Schulbusse vonnöten sind. Zurzeit verfügt die Hans-Helmich-Schule über zwei Bullis, die jedoch schon arg in die Jahre gekommen sind.

**Die beiden Neunsitzer, davon einer mit Rollstuhlrampe, kosten mittlerweile viel Geld, um sie „über den TÜV zu bekommen“.** Mal klemmt eine Türe, mal fällt eine Lampe aus oder eine Warnleuchte blinkt auf. Aktuell lässt sich das alles noch kurzfristig lösen, jedoch zeigen die Fahrzeuge unmissverständlich, dass ihre Tage sehr bald gezählt sind.

**Es wäre sehr schön, wenn im nächsten Jahr bereits ein neuer Schulbus zum Einsatz in der Hans-Helmich-Schule kommen würde. Mit Ihrer Spende lassen Sie diesen Wunsch ein Stück weit realistischer werden.**

### DAMIT DIE MÄDCHEN UND JUNGEN DAS LEBEN ÜBEN KÖNNEN.

**Die Schülerinnen und Schüler werden es Ihnen von Herzen danken.**

#### SPENDENKONTO: Betreff Schulbus

KD-Bank, Dortmund IBAN: DE84 3506 0190 0000 0011 12  
BIC: GENODED1DKD

## SCHÖN, DASS DU DA BIST - EINE KLEINE ANSTIFTUNG ZUR DANKBARKEIT

# 165

Am 20. Februar 2024 wird Hephata 165. Ab diesem Tag wollen wir Sie anstiften, davon zu erzählen, was Sie dankbar macht, worüber Sie sich gerade freuen und was Sie glücklich macht.

Teilen Sie mit uns Ihre Geschichten, Eindrücke und Erlebnisse aus Ihrem Alltag und stiften Sie damit auch andere an, das Positive in unserer Welt mehr wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dazu posten Sie einfach ein Foto oder Video auf Ihrem Instagram-Kanal und markieren den Beitrag mit @hephata-mg. Alle Beiträge teilen wir dann in unseren Stories.



[www.instagram.com/hephatamg](https://www.instagram.com/hephatamg)



[www.instagram.com/behindert\\_sowhat](https://www.instagram.com/behindert_sowhat)



[www.facebook.com/hephatamg](https://www.facebook.com/hephatamg)



#### Impressum



#### HephataMagazin

Einblicke - Ansichten - Ausblicke  
22. Jahrgang

#### Herausgeber:

Evangelische Stiftung Hephata  
Hephataallee 4  
41065 Mönchengladbach  
Pfarrer Dr. Harald Ulland, Theologischer Vorstand  
Telefon: 0 21 61 / 246 - 0  
Telefax: 0 21 61 / 246 - 2120  
E-Mail: post@hephata-mg.de  
Internet: www.hephata-mg.de

#### Beirat:

Oberkirchenrat i. R. Klaus Eberl, Wassenberg  
Atelier Strichstärke, Mönchengladbach  
Vanessa Strauch, Düsseldorf  
Rolf Weidenfeld, Mettmann

#### Redaktion:

Alexandra Schoneweg, Pfarrer Dr. Harald Ulland,  
Michael Wittenbruch, Sonja Weyers  
Gustav-Wagner-Weg 8a  
41065 Mönchengladbach  
Telefon: 0 21 61 / 246 - 2920  
E-Mail: hephatamagazin@hephata-mg.de

#### Konzept / Grafik Design:

Udo Leist, Studio für Kommunikationsdesign  
41466 Neuss, Tel.: 0 21 31 - 74 54 88

#### Druck:

Das Druckhaus Beineke Dickmanns GmbH, Korschenbroich

#### Spendenkonto:

KD-Bank, Dortmund IBAN: DE84 3506 0190 0000 0011 12  
BIC: GENODED1DKD

Alle Freunde und Förderer der Evangelischen Stiftung Hephata erhalten das HephataMagazin kostenlos.

#### Copyright©

Evangelische Stiftung Hephata, Udo Leist - Kommunikationsdesign

Alle Rechte vorbehalten, fotomechanische oder elektronische Wiedergabe auch einzelner Teile, sowie Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers.

Die Evangelische Stiftung Hephata ist Mitglied in:



Wenn Empfänger verzogen, bitte mit neuer Anschrift  
zurück an Absender:  
Evangelische Stiftung Hephata  
Hephataallee 4 - 41065 Mönchengladbach



**P**  Premiudadress  
Basis  
Dialogpost

ANZEIGE



## ***Zukunft und Karriere in Sicht!***

**Wohnortnah, in Vollzeit oder Teilzeit, an einem unserer vielen Standorte  
in ganz NRW. Komm an Bord - weil wir Hephata sind!**

**Wir freuen uns auf**

***Fachkräfte, Auszubildende, Studierende (dual),  
Freiwilligendienstler und Praktikanten (m/w/d)***

***Unsere aktuellen Stellenausschreibungen  
findest Du ganz einfach hier: scannen und bewerben →***



Arbeiten bei der Evangelischen Stiftung Hephata – das bedeutet: Mitwirken am gesamtgesellschaftlichen Auftrag,  
Menschen mit Behinderung eine umfassende Teilhabe (Inklusion) zu ermöglichen.